

## Ansprache zum Abi-Gottesdienst des GGG am 23. Juni um 18.00 Uhr in der Marienkirche

Predigttext: Joh 14, 1-6

Liebe Abiturienten, liebe Lehrkräfte, Schwestern und Brüder im Herrn,

zunächst gratuliere ich Euch allen zur bestandenen Reifeprüfung: nach vielen Mühen und Strapazen ist es geschafft! Herzlichen Glückwunsch!

Als ich vor nunmehr 26 Jahren das Abitur machte, ging es mir ähnlich wie der 1. Person in dem Anspiel: „So, was mache ich jetzt mit meinem Abitur?“ – So viele Möglichkeiten, welche ist die Richtige für mich?

Manche von Euch wissen vielleicht, ich habe dann zunächst eine Polizeiausbildung begonnen. So führte mich mein Weg nach Kassel in die Polizeischule. Und obwohl das eine gute Zeit war und ein interessanter Weg, habe ich mich gefragt: ist das wirklich *mein* Weg?

Ja, was ist mein Weg? – sicherlich stellen sich viele von Euch auch diese Frage.

Ich sehe hier im Rucksack den Kompass. Doch wofür steht er? Für mich ist es die Stimme des Gewissens. Für mich steht er für die innere Stimme, auf die es zu hören gilt. Ich weiß noch gut, wie ich als Abiturient und dann als Polizeischüler gelernt habe, Gott bewusst in mein Leben hineinzulassen und IHN zu fragen: „Gott, was willst du, das ich tun soll? Zeige mir den Weg, der für mich der richtige Weg ist!“ Eigentlich müsste das die Sichtweise aller Christen sein, besonders dann, wenn es um wichtige Entscheidungen im Leben geht, so wie die Frage nach dem Beruf oder auch der Partnerschaft. Ein Beruf ist nicht unbedingt immer deckungsgleich mit einem Job. Einem Job gehe ich nach, um Geld zu verdienen und mein Leben und ggf. das meiner Familie zu bestreiten. Eine Berufung lebe ich, um mein Leben auszufüllen und meiner Bestimmung gerecht zu werden; so, dass ich am Ende mal sagen kann: „Mein Leben war sinnvoll. Es war sicher nicht immer alles gut und leicht, aber es war sinnvoll.“ Und ich glaube fest daran, dass Gott uns einen individuellen Weg anbietet, jedem von uns – eine BeRUFung eben! Weil ER will, dass unser Leben gelingt, weil ER uns liebt .. Und so gehören aus christlicher Sicht zu einem Beruf immer zwei: einer, der ruft, und ein anderer, der hört. Der Kompass also ist die innere Stimme in uns, die Antwort, die es heraus zu hören gilt aus meiner Frage: Gott – was ist mein Weg. Liebe Abiturienten, wagt es einmal so zu beten, wenn Ihr noch unsicher seid oder Euch Zweifel überkommen. Und habt keine Angst, der Stimme in Euch zu vertrauen. Gott führt nie in die Irre, sondern immer in die Weite und auf den wahren Weg.

Da haben wir im Rucksack die Strickleiter, der steile Weg nach oben für die schnellen Aufsteiger. Ja, die gibt es. Aber der schnelle Weg zum Erfolg ist nicht die Regel. Und viel Geld, viel Ansehen und Erfolg sind nicht unbedingt die Voraussetzung für ein glückliches Leben. Wie viele Aufsteiger sind mit ausgebrannten Herzen auf der Strecke geblieben und wie viele Familien leiden unter dem Druck, Karriere und Familie unter einen Hut zu bringen, wie viele zerbrechen dabei! Denkt an das Wort „Berufung!“

Ich sehe das Zelt und die Isomatte; Ihr habt darin einen Rückzugsort gesehen und einen Ort der Ruhe und Besonnenheit. Ich musste dabei denken an den Satz aus dem letzten Buch der Bibel, dem Buch der Geheimen Offenbarung, wo es ganz hinten im Kapitel 21 heißt: „Ecce tabernaculum Dei cum hominibus“ – die Lateiner unter Euch verstehen sicher gleich: „Seht das Zelt Gottes unter den Menschen“ (Offb 21, 3). Dies beschreibt einen kurzen Auszug aus einer Vision, die dem Seher Johannes auf der Insel Patmos gegeben wird, und die man unterschiedlich deuten kann. Sie bezieht sich gewiss zunächst auf die Bundeslade, die das Volk Israel auf seiner Wüstenwanderung eben in einem Zelt mit sich führte und Israel sich damit sicher war: Unser Gott begleitet uns auf dem schwierigen und steinigen Weg ins Gelobte Land. Im neuen Testament steht das „Zelt Gottes“ für Jesus Christus, in dem Gott selbst seine Wohnung unter uns aufgeschlagen hat. Im Johannesevangelium haben wir gehört, wie Jesus zu Thomas sagt: Ihr kennt den Weg zum Ziel; Ihr kennt den Weg Eurer eigentlichen Bestimmung. Und auf die Nachfrage des Thomas sagt ihm Jesus. „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“. (Joh 14,6)

Viele moderne Kirchen tragen die Architektur eines Zeltes. Für mich sind sie die wahren Rückzugsorte in dieser Welt, in der alles immer schneller läuft und in der die andauernden Klingeltöne einer lauten Welt uns im ständigen Standby halten und uns nicht mehr abschalten lassen. Ecce tabernaculum Dei cum hominibus - „Seht das Zelt Gottes unter den Menschen“ - Unsere christlichen Kirchen sind der Ort der verborgenen Gegenwart Gottes, die wahren Raststätten auf den Autobahnen unserer Lebenswege. Sie laden uns ein, immer mal wieder von der Überholspur des Lebens runterzufahren und einzukehren, um sich in Ruhe zu vergewissern, ob die Richtung noch stimmt. Die aufgeschlagene Bibel in vielen evangelischen Kirchen, der Tabernakel in den katholischen Kirchen zeigen uns: GOTT ist da! Und wenn wir uns als Sein Volk versammeln, dann bestärken wir uns gegenseitig und es wächst dabei die Freude, miteinander auf einem guten Weg zu sein – jeder auf dem Weg seiner Berufung. Der „neue Weg“ – so nennt die Apostelgeschichte entsprechend die frühe Jesus-Bewegung, die frühe Kirche (Apg 9,2).

Liebe Abiturienten, ich wünsche euch einen guten Start in Euer Berufsleben, auf Eurem „Neuen Weg“. Und wenn es mit dem ersten Berufsweg nicht klappt – Ihr wisst ja, manchmal findet man auch erst im zweiten Anlauf seinen Beruf. Wer aber mit Jesus auf dem Weg bleibt, der ist auf dem rechten Weg, der findet seine wahre Berufung. Und der kommt letztlich auch gut an am großen Ziel. In diesem Sinne: Einen guten Weg!

Markus C. Günther